

# Code 12<sup>2</sup>

Von NoXIII

## Prolog: Im Chaos

„Schneller kleines, wir müssen zum Bunker“ schrie der Soldat, der neben ihr rannte. Die 18 Jährige schnappte nach Luft, am liebsten würde sie sofort stehen bleiben, auf die Knie sinken und eine Pause machen, aber sie musste weiter.

Noch immer konnte das Mädchen, welches immer noch in ihrem Schlafanzug war, nicht begreifen, was überhaupt passiert. Sie wusste nur, dass sie durch eine Explosion aus ihrem Schlaf gerissen wurde und in ihrem zerstörten Schlafzimmer lag. Da wurde sie auch schon von diesem Soldaten, der jetzt neben ihr rannte, am Arm gepackt und aus dem Zimmer auf die Straße gezogen.

Einige Zeit rannten die beiden still nebeneinander, bis das Mädchen das Schweigen brach. „Was ist hier los?!“ schrie sie zum Soldaten, der im laufen einen kleinen Jungen schnappte und ihn auf seine Schulter schmiss. „Es wurde Code 12<sup>2</sup> ausgerufen, mehr weiß ich aber auch nicht“ keuchte er, „Wir sollten uns beeilen.“

Überall um sie herum sah sie Menschen, die wie sie zum Bunker liefen oder nach ihren liebsten suchten, hörte Menschen schreie und sah Tote auf der Straße liegen. Tränen rannen über ihre Wangen. „Was ist hier nur los?“, fragte sie sich laut. Vorsichtig schaute sie nach oben. Jetzt durfte sie auf keinen Fall das Gleichgewicht verlieren und hinfallen.

„Keine Feinde, nichts, was passiert hier nur?“, flüsterte sie leise vor sich hin. Sie konnte nicht erkennen, was das Chaos verursachte, der Himmel war leer keine einzige Wolke schwebte dort.

Schnell schaute sie wieder auf die Straße, als neben ihr die Fenster eines Hauses bei einer Explosion barsten. Ihre braunen Haare flattern herum und in ihrem Schlafanzug waren erste Brandlöcher von herum fliegenden Funken zu erkennen. Ein brennendes Haus nach dem anderen. kein Haus wurde verschont.

„Hier rechts“ schrie der junge Soldat, als sie eine kleine verwinkelte Gasse erreichten. Immer wieder stolperte das braun haarige Mädchen. Nur mit Glück konnte sie ihr Gleichgewicht immer wieder fangen und weiterlaufen. Es war mühsam mit Hausschuhen über Backstein zu laufen und dabei den Mülltonnen und dem Feuer, der überall loderte, auszuweichen. Immer wieder musste ihr Begleiter sie festhalten.

„Es ist nicht mehr weit.“ versuchte er sie und das Kind auf seiner Schulter zu beruhigen. Sie konnte nun endlich das Ende der Gasse sehen. Endlich raus aus dieser Falle von brennenden Häusern, dachte sie. Am ende der Gasse, erkannte sie überrascht den Platz, zu dem ihr Vater sie oft führte. Er meinte immer, wenn der Zeitpunkt gekommen war und Gefahr drohte, solle sie hier hin laufen. „Vater, Mutter

geht es euch gut?“ flüsterte sie leise vor sich hin.

Das Mädchen schaute sich um, hier sah es noch schlimmer aus als bei ihr zu Hause. Alle Häuser brannten, der schöne Springbrunnen, den sie so liebe, war zerstört und ... überall lagen Verletzte und Leichen. Sie fiel vor Erschöpfung auf den Asphalt, sie konnte einfach nicht mehr. Tränen flossen aus ihren zarten blauen Augen, während sie an ihre Eltern dachte. Sie konnte und wollte nicht mehr weiter laufen.

Immer noch verwirrt schaut sie abermals in den blauen und leeren Himmel, nur die Rauchschwaden von den brennenden Häusern waren da oben zu erkennen. Noch nicht einmal ein Vogel flatterte dort, als würde es keine Vögel geben. Obwohl hier immer viele flogen.

Plötzlich wurde sie wieder am Arm gepackt und hoch gezogen. Erschrocken sah sie in die braunen Augen des Soldaten. „Wir werden das überleben, nur noch ein kleines Stück, da vorne ist schon der Eingang.“ Sagte er außer Atem, aber trotzdem überraschend ruhig und zeigte dabei auf den Eingang der U-Bahn.

Sie rannte wieder los, obwohl ihre Beine eigentlich nicht mehr konnten. An der Treppe lies er sie wieder los und sie rannten gemeinsam die Treppe runter, das Kind immer noch auf seiner Schulter liegend.

Kaum waren sie unten angekommen sahen die Drei an einer Panzertür einen weiteren Soldaten durch die Tür schauen und winken. „Ihr seid spät, kommt schnell rein“, rief er von der Tür, „Wir müssen anfangen.“ Der Soldat mit dem Kind kam zuerst an der Tür an und lief in den folgenden Raum. „Endlich in Sicherheit“, flüsterte die braun Haarige vor sich hin.

Mit letzter Kraft überschritt sie die Türschwelle, doch da spürte sie wie eine Druckwelle sie nach vorne warf. Sie konnte kaum an die Seite sehen, als eine Feuerzunge an ihrem Gesicht vorbei flackerte. Die Explosion hinter ihr war extrem. Ihr Rücken fing an zu schmerzen, als ihr Schlafanzug Feuer fing und ihr Rücken verbrannte. Ihre Gedanken waren ausgelöscht vor Angst.

Nur noch eins wusste dieses Mädchen, das musste ihr Ende sein. Vor ihren Augen wurde es Schwarz, doch sie hörte Stimmen. Ganz leise, nicht verständlich, aber sie waren da.

„Bin ich wirklich tot?“, fragte sie sich.